



DigitalHerrnhut: **Von virtuellen Exkursionen zu** **komplexen Blended Learning-Setups**

R.C. Schuppe, A. Lasch*

Professur für germanistische Linguistik und Sprachgeschichte, Institut für Germanistik, Fakultät SLK, TU Dresden

Abstract

Ziel des Projektes DigitalHerrnhut war die digitale Erschließung und didaktische Aufbereitung der umfangreichen, interdisziplinär relevanten Wissensarchive der Herrnhuter Brüdergemeine im Rahmen einer digital gestützten Hochschullehre. Zu den Kernaktivitäten gehörte die Erstellung von virtuellen Exkursionen, auf deren Basis vier immersive Selbstlernmodule als Open Educational Resources (OER) entwickelt und in Blended Learning-Seminaren mit fachbezogenen Fallstudien kombiniert wurden, um praktische und kollaborative Kompetenzen zu fördern. Darüber hinaus wurde im Projektkontext ImagoFolio entwickelt, ein kostengünstiges, mobiles Digitalisierungs-Setup, das erfolgreich in der Lehre und in internationalen Kooperationen, beispielsweise in Südafrika, zur Digitalisierung zehntausender Handschriften eingesetzt. Die so erschlossenen Textquellen bildeten die Grundlage für Seminare im Masterstudiengang Digital Humanities, in denen Studierende digitale Kompetenzen in Bereichen wie XML-Annotation, Metadatenverknüpfung und (semi-)automatischer Transkription mittels eScriptorium erwarben und ihre Ergebnisse mit den virtuellen Exkursionen verbanden.

The aim of the DigitalHerrnhut project was to digitally index and prepare for teaching purposes the extensive, interdisciplinary knowledge archives of the Moravian Church within the framework of digitally supported university teaching. Core activities included the creation of virtual excursions, on the basis of which four immersive self-learning modules were developed as Open Educational Resources (OER) and combined with subject-related case studies in blended learning seminars to promote practical and collaborative skills. In addition, ImagoFolio was developed in the context of the project, a cost-effective, mobile digitization setup that has been successfully used in teaching and in international collaborations, for example in South Africa, to digitize tens of thousands of manuscripts. The text sources thus accessed formed the basis for seminars in the Master's program in Digital Humanities, in which students acquired digital skills in areas such as XML annotation, metadata linking, and (semi-)automatic transcription using eScriptorium, and linked their results to the virtual excursions.

*Corresponding author: alexander.lasch@tu-dresden.de

1. Ein Projektbericht

Die COVID-19-Pandemie hat die Hochschullehre weltweit vor enorme Herausforderungen gestellt und gleichzeitig als beispielloser Katalysator für die digitale Transformation gewirkt. Die plötzlichen Einschränkungen der Präsenzlehre führten zu einer nie dagewesenen Veränderung und Erneuerung von Lehrformaten. Diese erzwungenen Veränderungen haben wertvolle Erfahrungen und Konzepte für die Modernisierung der Lehre hervorgebracht. Gleichzeitig besteht jedoch weiterhin Bedarf zur Vereinheitlichung und Evaluierung der so entstandenen Formate, da diese eher als spontane Innovationen denn als Teil eines größer angelegten Lehrkonzepts implementiert wurden.

Als Bestandteil des Arbeitsfelds "Kollaboration & Internationalisierung" lag der Fokus des Teilprojekts DigitalHerrnhut auf der digitalen Erschließung und didaktischen Aufbereitung der umfangreichen Wissensarchive der Herrnhuter Brüdergemeine. In diesem bilanzierenden Projektbericht werden die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen schlaglichtartig vorgestellt und im Verbundkontext eingeordnet. Dabei wird zunächst auf die Ausgangslage und die Vorarbeiten eingegangen, auf die das Projekt aufbaute. Anschließend wird eine Zusammenfassung der Projektaktivitäten präsentiert, bevor auf die Erkenntnisse aus der Evaluation der entwickelten Lehrformate eingegangen wird. Ein knappes Fazit inklusive Ausblick auf die Fortführung und Verstärkung verschiedener Projektergebnisse beschließt den Beitrag.

2. Ausgangslage

Die Herrnhuter Brüdergemeine ist eine pietistische Glaubensgemeinschaft, die im frühen 18. Jahrhundert gegründet wurde und sich innerhalb weniger Jahrzehnte weltweit verbreitete. Als solche stellt sie (1) einen einzigartigen Forschungsgegenstand für ein breites Spektrum an Disziplinen dar – von der Theologie über die Geschichte und Kunstgeschichte, Sprachwissenschaft [a] bis hin zu die Geographie und Botanik [b], um nur einige zu nennen. Zum anderen öffnet sie (2) ein generationen- und institutionenübergreifendes Arbeitsfeld.

Gegründet in den 1720er Jahren im ostsächsischen Berthelsdorf durch Nikolaus Ludwig, Reichsgraf von Zinzendorf, zeichnete sich die Gemeinschaft durch internationale Mobilität ihrer Mitglieder und eine enge Vernetzung in europäischen Gelehrten- und Förderkreisen aus.[1][2] Bereits ab den 1730er Jahren begann ihre weltweite Missionstätigkeit, die sie mit zahlreichen Kulturkreisen in Berührung brachte, über die in Europa oft nur wenig bekannt war.



Abb. 1: Die Herrnhutische Mission in Surinam (ab 1735) aus dem Missionsatlas der Brüder-Unität (1860).

Die umfangreiche Publikationstätigkeit der Brüdergemeine trug maßgeblich zur europäischen Weltwahrnehmung bei und schuf zentrale Archive europäischen Wissens, Dazu handschriftliche und später auch gedruckte Periodika, Briefe, aber auch umfangreiche Beschreibungen der Missionstätigkeit und -gebiete wie zum Beispiel Grönland, Nordamerika, Südamerika (vgl. Abb. 1) oder Südafrika.[3] Diese Schriften, ergänzt durch missionstheologische Werke, schufen einen unvergleichlichen Textkosmos, der über 300 Jahre hinweg die Aktivitäten einer weltweit vernetzten Gemeinschaft beschreibt und Wissen über andere Kulturen und Kontinente nach Europa brachte. Viele dieser Textzeugnisse sind bis heute nicht erschlossen; viele andere sind ‚verwahrensvergessen‘.[4]

Die digitale Erschließung dieser Quellen ist damit zum einen von Bedeutung, da so ein in Vergessenheit geratener Teil Kulturgeschichte sichtbar und erfahrbar gemacht wird. Gleichzeitig bietet dieser thematische Kontext großes Potential für die (forschungsorientierte) Hochschullehre. So kann beispielsweise das Arbeiten an nicht erschlossenen Themen eine wertvolle Erfahrung von Selbstwirksamkeit

sein. Auch bietet dieser Gegenstand diverse Möglichkeiten für interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Erprobung digitaler Methoden. Dieses Potential sollte mit DigitalHerrnhut für die akademische Lehre aufgeschlossen werden.

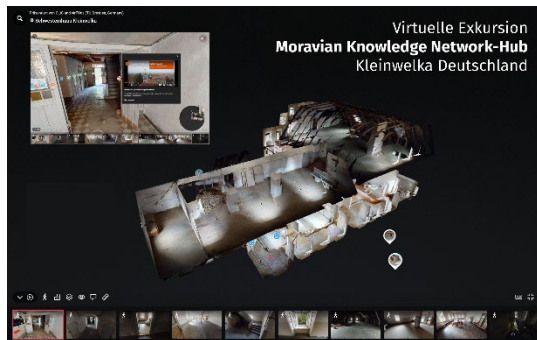


Abb. 2: Vernetzung von digital erschlossenen Quellen am relevanten Ort in virtuellen Exkursionen (Darstellung: Alexander Lasch CC BY 4.0 Int.).

Digitalkompetenzen sind in der heutigen Universitäts- und Arbeitswelt im Zuge Digitaler Transformationen unerlässlich geworden. Dementsprechend sollte moderne Hochschullehre neben der Vermittlung von Inhalten und Fähigkeiten zur Reflexion und der kritischen Auseinandersetzung mit einem Gegenstand auch in diesem Bereich einen Mehrwert bieten. Gleichzeitig wurde spätestens im Zuge der Corona-Pandemie deutlich, wie vielfältig die Möglichkeiten sind, durch digitale und hybride Lehrmethoden die Präsenzlehre zu ergänzen. Im Bereich Barrierefreiheit, Flexibilität, aber auch der Motivation der Lernenden können sich hier deutliche Mehrwerte ergeben.

Als Startpunkt für die Entwicklung innovativer Lehrmodule in DigitalHerrnhut dienen sog. virtuelle Exkursionen. Hierbei handelt es sich um virtuelle Modelle historischer Gebäude, die mit multimedialen Inhalten angereichert und so für die Lehre fruchtbar gemacht werden können. Zu Beginn der Projektlaufzeit war mit dem Schwesternhaus Kleinwelka bereits ein erstes Gebäude aus dem Kontext der Herrnhuter Brüdergemeine als virtuelle Exkursion erschlossen worden (vgl. Abb. 2 mit Internetverweis [c]). Aus den Erfahrungen mit diesem Piloten wurde ein großes Potential für die Hochschullehre und darüber hinausgehende Vermittlungskontexte abgeleitet.[5] Dieses Poten-

tial sollte in DigitalHerrnhut genutzt, getestet und evaluiert werden

3. Projektaktivitäten

Ein wichtiger Bestandteil der Projektaktivitäten war die Datenerschließung und genauer die Entwicklung eines Workflows zur Erschließung handschriftlicher Texte aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Dabei sollte das entwickelte Digitalisierungs-Setup (1) qualitativ hochwertige (d.h. langzeitarchivierungsfähige) Ergebnisse liefern, (2) bei geringer Einstiegshürde einfach in der Nutzung, (3) preisgünstig und transportabel und (4) für den Einsatz in Lehrkontexten geeignet sein.

Um diesen Kriterien zu genügen, wurde während der Projektlaufzeit ImagoFolio entwickelt,[6] verbessert und in der Praxis eingesetzt.[7] Um Nutzer:innen den Einstieg zu erleichtern, wurden Lehrvideos auf Deutsch und auf Englisch u.a. auch mit unserem Disseminationspartner Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB Dresden) erstellt, die auf Basis unserer Erfahrungen den Verleih des Setups nun als Service anbieten.[8]



Abb. 3: Vorstellung des Primärdigitalisierungssetups ImagoFolio und Schulung im Genadendal Museum, Südafrika (Foto: Jördis Römer CC BY 4.0 Int.).

Erfolgreiche Anwendung fand ImagoFolio sowohl in der projektbezogenen Lehre als auch in einer Kooperation mit zwei Archiven in Südafrika (vgl. Abb. 3). Als externen Transfer von Projektergebnissen wurden studentische Mitarbeiter:innen des Genadendal Museums und des Moravian Theological Centres Kapstadt im Rahmen internationaler, hybrider Workshops

im Umgang mit ImagoFolio ausgebildet. Die so geschulten Student:innen konnten innerhalb weniger Monate über 50.000 Seiten historischer Handschriften digitalisieren.[9]

Praktische Anwendung finden die im Kontext des Projekthub Moravian Knowledge Network erschlossenen Textquellen durch die Integration in die universitäre Lehre. Sie stellten die Basis für verschiedene Seminare dar, die neben der Primärdigitalisierung insbesondere auch die Aufbereitung und Auswertung der Daten zum Thema hatten und in den Masterstudiengang Digital Humanities eingebunden waren. Das Seminar Von der Handschrift zur Edition widmete sich bspw. der Annotation digitalisierter Texte im XML-Format. Auch die standardisierte Verknüpfung von Metadaten in der WikiData [d] und FactGrid [e] spielt in diesem Kontext eine entscheidende Rolle und wurde in kollaborativen Lehrprojekten vorangetrieben.

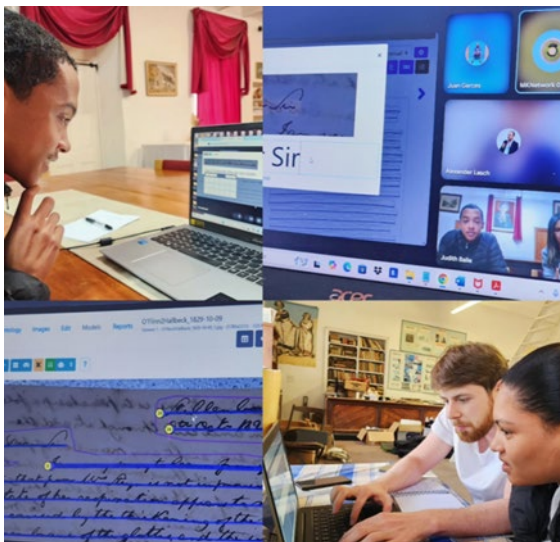


Abb. 4: Arbeit mit dem eScriptorium-Desk im hybriden Workshop zwischen Genadendal und TU wie SLUB Dresden im März 2025 (Fotos: Judith Balie CC BY 4.0 Int.).

Im Rahmen von Veranstaltungen wie zum Beispiel dem Seminar Erschließung von vormodernen Handschriften wurde mit den Studierenden insbesondere an der (semi-)automatischen Transkription von Handschriften mit Hilfe der Open-Source-Software eScriptorium gearbeitet. Diese erwies sich aufgrund ihrer freien Zugänglichkeit, der einfachen Bedie-

nung im Browser und der Möglichkeit zum kollaborativen Arbeiten als besonders geeignet, nicht nur für die akademische Lehre, sondern auch für die Einbindung in außeruniversitäre wie in schulische und bürgerwissenschaftliche Vermittlungszusammenhänge in Präsenz und hybriden Umgebungen (vgl. Abb. 4). Insgesamt hat sich die kollaborative Arbeit zur Datenerschließung im Kontext der akademischen Lehre als ausgesprochen sinnvoll erwiesen. Studierende konnten auf diese Weise nicht nur verschiedene Digitalkompetenzen erwerben, die auch für ihren weiteren Berufsweg von Vorteil sein können. Die gemeinsame Arbeit an als relevant erfahrenen Forschungsgegenständen – in Südafrika bspw. ist die Erschließung von 100 Jahren Geschichte der Community von Genadendal nur über deutschsprachige Handschriften möglich – und noch nicht erschlossenem Material wurde vielfach als besonders motivierend hervorgehoben. Dazu zeigte sich, dass ein kollaborativer und niedrigschwelliger Workflow, der einer größeren Gruppe (idealerweise browsergestützt) zugänglich ist, bei der vorliegenden Datenmenge unerlässlich ist.



Abb. 5: Selbstlernkurse auf der Basis virtueller Exkursionen in Wikiversity.

Im Verlauf des Projekts wurden nicht nur insgesamt zehn neue virtuelle Exkursionen in den USA sowie Südafrika aufgenommen. Auf Basis dieser wurden vier Selbstlernmodule entwickelt, die unter Integration von Gamification-Elementen immersiv verschiedene sprachgeschichtliche Themen vermitteln. Zum einen können diese Module als eigenständiger

Selbstlernkurs absolviert werden. Über Wikiversity sind sie zur freien Nutzung verfügbar (vgl. Abb. 5 mit Internetverweis [f]). Zum anderen bilden sie die Grundlage für ein Blended Learning-Seminar, das neben den inhaltlichen Schwerpunkten der Selbstlernmodule insbesondere darauf ausgelegt ist, Digital- und Kollaborationskompetenz zu fördern.



Abb. 6: Virtuelle Exkursionen im Whitefield House Nazareth, PA USA (Darstellung: Alexander Lasch CC BY 4.0 Int.).

Die Selbstlernmodule nutzen die virtuellen Umgebungen, indem an thematisch passen-

den Orten Inhalte hinterlegt werden. Das Modul Einführung Herrnhuter Brüdergemeine beispielsweise basiert auf dem digitalen Zwilling eines Museums in Nazareth, Pennsylvania. Die verschiedenen Museumsräume repräsentieren jeweils einen thematischen Abschnitt im Selbstlernmodul. Ein wie ein Gebetssaal eingerichteter Ausstellungsraum beinhaltet etwa Informationen zur theologischen Fundierung der Herrnhuter Brüdergemeine und deren sprachlichen Umsetzung; Ein Raum mit historischen Musikinstrumenten wird als Ort verwendet, an dem das Zusammenspiel von Sprache und Musik im Herrnhuter Kontext thematisiert wird. Durch diese thematische Aufteilung nach Räumen werden Inhalte mit visuellen Anknüpfungen verbunden. Ferner ermöglicht dieser Ansatz Lernenden, sich frei durch das Gebäude zu bewegen und damit Themen nach eigenen Interessenschwerpunkten und in selbst gewählter Reihenfolge zu bearbeiten – oder sich auch einfach zu wundern, weshalb Herrnhuter Sterne im Museumshop des Whitefield House Nazareth, Pennsylvania, hängen (vgl. Abb. 6 mit Internetverweis [f]).

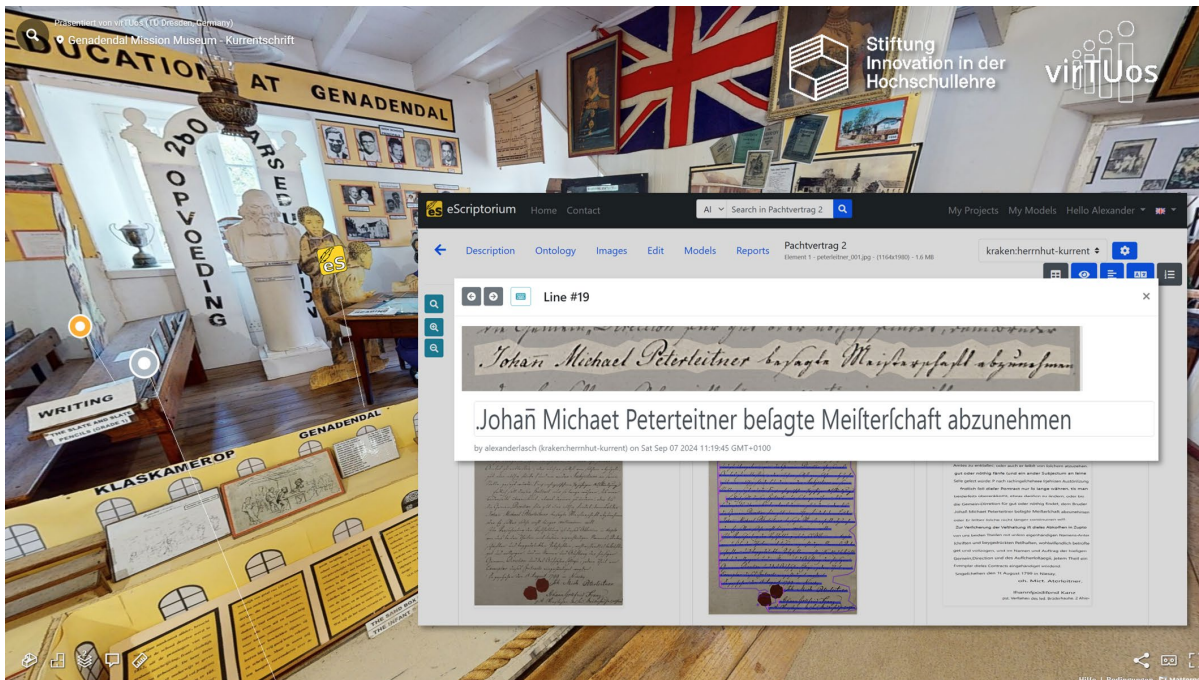


Abb. 7: Selbstlernmodul Deutsche Kurrentschrift im Genadendal Museum, Südafrika (Darstellung: Alexander Lasch CC BY 4.0 Int.).

Insbesondere das Selbstlernmodul Deutsche Kurrentschrift greift darüber hinaus auf Gamification-Elemente zurück (vgl. Abb. 7 mit Internetverweis [f]). Dieses hat zum Ziel, das Lesen der Handschrift, die im deutschsprachigen Raum bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts gebräuchlich war, zu vermitteln.

Neben einführenden audiovisuellen Materialien beinhaltet das Selbstlernmodul Übungsaufgaben verschiedener Schwierigkeitslevel. Bei richtiger Beantwortung schwierigerer Fragen wird der Zugang zu weiteren Übungen freigeschaltet. Hierfür wird der Link zu einem anderen virtuellen Raum, in dem diese abgelegt ist, hinter einem Passwort versteckt. Das Passwort entspricht einem Lösungswort, das aus einer historischen Handschrift identifiziert werden muss. Diese Handschrift stammt dabei von dem Ort, an dem das entsprechende Gebäude steht, das durch eine richtige Lösung freigeschaltet wird. Auf diese Weise ist wiederum die Verbindung von Thema und Ort gegeben.

In dem bereits erwähnten Blended Learning-Seminar werden die Selbstlernmodule für Inputphasen zwischen Präsenzsitzungen eingesetzt. In der Konzeption dieses Lehrformats wurde auf Erkenntnisse aus dem Projekt Diko-Lint in Bezug auf das Format des Virtual Collaborative Learnings (VCL) aufgebaut (vgl. den Beitrag in diesem Band). Beispielsweise wurde der Ansatz fachbezogener Fallstudien, die in studentischen Arbeitsgruppen bearbeitet werden und die Verteilung eindeutiger Rollen wie zum Beispiel Gruppenleiter:in oder Schriftführer:in aus dem VCL übernommen. Als Fallstudie wurden dabei Erschließungs- und Analyseprojekte, die sich mit den im Projektkontext digitalisierten Dokumenten beschäftigen, ausgewählt. Die zielgerichtete Arbeit in Gruppen an einem Texterschließungsprojekt bringt didaktisch eine Reihe an Mehrwerten mit sich:

- Die praktisch-methodischen Kompetenzen, die in den Selbstlernmodulen vermittelt werden, wie zum Beispiel das Lesen von Kurrentschrift oder die korpuslinguistische Analyse digitaler Textsammlungen, können auf diese Weise praktisch erprobt, vertieft und gefestigt werden.

- Die Beschäftigung mit Quellen, die bis dahin noch nicht wissenschaftlich erschlossen wurden, ist ein stark motivierender Faktor.
- Das Ausbilden von Kollaborationskompetenzen im Bereich Organisation, Aufgabenverteilung und Projektplanung durch selbstbestimmtes und forschungsorientiertes Arbeiten fördert kritisches Denken und Einübung in Problemlösestrategien.

Zum Abschluss des Projekts erarbeiten die Projektgruppen eine kreative, digital gestützte Präsentation. Hierdurch erhalten die Studierenden nicht nur die Möglichkeit, die Projekte der anderen Gruppen nachzuvollziehen. Die Entwicklung digitaler Präsentationsformate stellt auch ein weiteres Feld dar, in dem Studierende Kompetenzen (weiter-)entwickeln. Hierzu können beispielsweise Programmierkenntnisse, der Umgang mit digitalen Präsentationstools oder Aufnahme und Schnitt audiovisueller Medien zählen. Beispiele sind der „Digitale Gottesacker Herrnhut“^[10] oder die Visualisierung der Reise von Christian Ignatius Latrobe nach und durch Südafrika 1815 und 1816. ^{[11][12]}

Die Arbeit der Projektgruppen wird kontinuierlich durch Tutor:innen begleitet. Angelehnt an die Rolle der E-Tutor:innen im VCL bilden sie die Schnittstelle zwischen Studierenden und der Lehrperson. Sie begleiten den Gruppenprozess und sind in die zur Koordination verwendeten Kommunikationskanäle der Gruppen eingebunden. Auf diese Weise stehen sie auf kurzem Wege für Rückfragen zur Verfügung, helfen der Lehrperson dabei, den Fortschritt der Gruppen nachzuverfolgen, und können bei Schwierigkeiten in den Gruppen die Lehrperson auf diese aufmerksam machen. In der praktischen Erprobung erwiesen sich die Tutor:innen als hilfreiche Unterstützung der Projektgruppen, welche die Hürden, um Hilfe zu bitten, gering hielten, da es Studierenden häufig leichter fällt, sich mit Problemen in der Projektarbeit an andere Studierende zu wenden als an die Lehrperson.

Zentraler Aspekt der Projektarbeit war die Dissemination der Ergebnisse. Über die gesamte Projektlaufzeit hinweg wurden Arbeitsstände und Ergebnisse auf vielfältige Weise in eine

breitere Öffentlichkeit über die Universität hinaus gestreut. Die entwickelten Lehrmaterialien stehen als Open Educational Resources über Wikiversity[f] und Twillo zur Nachnutzung bereit.[g] Hierbei handelt es sich neben den im vorangegangenen Abschnitt ausführlich beschriebenen virtuellen Exkursionen und Selbstlernmodulen auch um Vorträge, Lehrvideos und den Quellcode für eine Übungsseite zum Lesen der Kurrentschrift.

Die Aktivitäten von DigitalHerrnhut wurden darüber hinaus im Blog des Projekthubs Moravian Knowledge Network, dem DigitalHerrnhut angehört, dokumentiert.[a] Hier finden sich neben kontinuierlichen Updates auch Übersichten zu Vorträgen, Publikationen und Workshops aus dem Projektkontext.

Neben der digitalen Bereitstellung von Ressourcen wurde auch stark auf die Dissemination von Projektergebnissen in verschiedenartigen Präsenzveranstaltungen gesetzt. Das Digitalisierungssetup ImagoFolio wurde, wie bereits erwähnt, mit Projektpartnern in Südafrika geteilt. Das Selbstlernmodul Deutsche Kurrentschrift wurde neben der akademischen Lehre auch am St. Afra Landesgymnasium Sankt Afra in Meißen in einer Gruppe von Oberstufenschüler:innen erprobt.[13]



Abb. 8: DigitalHerrnhut stellt Projektergebnisse im Rahmen der Bürgerakademie der SLUB Dresden vor (Foto: Alexander Lasch CC BY 4.0 Int).

Forschungsergebnisse wie auch entwickelte Lehrkonzepte und -module wurden darüber hinaus in verschiedenen Formaten im Bereich Wissenschaftskommunikation gestreut. Zu nennen sind hier vor allem regelmäßige Vorträge im Rahmen der Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst Dresden im Open Science Lab der SLUB Dresden (vgl. Abb. 8) und die Zusammenarbeit mit Bürgerwissenschaftler:in-

nen. DigitalHerrnhut war außerdem maßgeblich an der Ausrichtung der TU Dresden Campus Classics Ralley 2025 beteiligt.[14] Diese jährlich ausgerichtete Veranstaltung kombiniert eine Oldtimer-Ausfahrt mit einem Ziel, an dem ein Input zu einem jährlich wechselnden Thema geboten wird. Gemeinsam mit dem Schwesternhäuser Kleinwelka e.V. richtete DigitalHerrnhut 2025 ein derartiges Programm im historischen Schwesternhaus Kleinwelka aus. Besonders reizvoll war, dass auf diese Weise die digital angereicherte virtuelle Exkursion eben dieses Schwesternhauses mit dem realen Gebäude in Verbindung gesetzt wurde und so eine besondere Form von hybrider Wissensvermittlung getestet werden konnte (vgl. Abb. 9).



Abb. 9: Vorstellung des Projektes im Rahmen der TUD Campus Classics 2025 (Foto: Jördis Römer CC BY 4.0 Int.).

4. Projektaktivitäten

Werden mit Lehrkonzepten neue Wege beschritten, ist eine ausführliche Evaluation unerlässlich, um zu überprüfen, welche Innovationen tatsächlich Lernprozesse befördern und erleichtern und an welchen Punkten die entwickelten Konzepte nachgeschärft werden müssen. Darüber hinaus war, wie eingangs erwähnt, eine der Ausgangsfragestellungen für das Projekt, welche in der Corona-Pandemie entstandenen digitalen Lehrkonzepte als Ergänzung der Präsenzlehre einen Mehrwert bieten und an welcher Stelle diese hierfür überarbeitet werden müssen. Evaluation war also in doppelter Hinsicht von besonderer Bedeutung für das Projekt. Im Teilprojekt DigitalHerrnhut wurde eine Evaluation vor allem in zwei Kontexten durchgeführt: (1) Die Teilneh-

mer:innen des im Projekt entwickelten Blended Learning-Seminars im Hochschulkontext wurden mittels eines anonymen Fragebogens zu verschiedenen Aspekten der Veranstaltung befragt. (2) Im Rahmen der Erprobung des Selbstlernmoduls Deutsche Kurrentschrift in der Schule wurden die Erfahrungen der Teilnehmer:innen ebenfalls per Fragebogen evaluiert. Eine ausführliche Auswertung dieses Testlaufs liegt in Form einer Diplomarbeit vor.[13] Nachfolgend werden die zentralen Befunde dieser Evaluationsprozesse in separaten Abschnitten beschrieben.

Im Zuge der Erprobung des entwickelten Blended Learning-Seminars im Sommersemester 2024 und im Wintersemester 2024/25 wurde überprüft, inwiefern die bei der Konzeptionierung verfolgten Ziele in der praktischen Anwendung erreicht werden konnten. Die Teilnehmer:innen des Seminars füllten hierzu einen Fragebogen aus, der sowohl vorgegebene Fragen mit Antwortmöglichkeiten auf einer Likert-Skala als auch Freitextfelder beinhaltete.

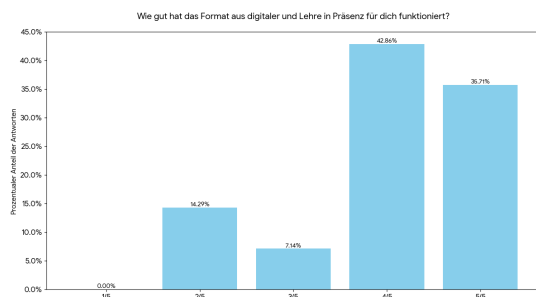


Abb. 10: Ergebnisse zur Frage nach der Qualität des Blended Learnings-Ansatzes im Seminar (1=sehr schlecht; 5=sehr gut).

Die übergreifende Erkenntnis der Evaluation besteht darin, dass sich der beschriebene Blended Learning-Ansatz, der Bestandteile von Präsenzlehre, selbstgesteuertem Lernen und Kollaboration in der Gruppe verbindet, als praktikabel und gewinnbringend für die akademische Lehre erwiesen hat. Mehr als drei Viertel der 14 Teilnehmer:innen, die den Fragebogen ausfüllten, wählten auf die Frage, wie gut dieses ‚Format aus digitaler und Lehre in Präsenz‘ für sie funktioniert habe, eine der beiden höchsten Kategorien auf einer fünfstufigen Skala (vgl. Abb. 10). Durch verschiedene Freitextantworten wurde darüber hinaus deut-

lich, dass der intendierte Motivationseffekt erreicht wurde. Sowohl die immersive Lernumgebung als auch die Zusammenarbeit in Projektgruppen, in denen jedes Mitglied für einen eigenen Teilbereich verantwortlich ist, wurden dabei hervorgehoben.

Das Lesen der deutschen Kurrentschrift stellt eine Anwendungskompetenz dar, die mit einem der entwickelten Selbstlernmodule vermittelt werden sollte. Um die Wirksamkeit dieses Moduls zu überprüfen, wurden die Teilnehmer:innen des Seminars in der Evaluation um eine Einschätzung ihrer Kompetenz in diesem Bereich zu Beginn sowie nach Abschluss des Seminars gebeten. Auf einer fünfteiligen Skala, auf der eine 1 die niedrigste und eine 5 die höchstmögliche Kompetenz darstellt, lag die durchschnittliche Kompetenz zu Beginn des Seminars bei 1,5. Nach Abschluss des Seminars bewerteten die Teilnehmer:innen ihre Fähigkeiten im Kurrent-Lesen durchschnittlich mit 3,9. Der auf Immersion, praktischer Übung und Gamification basierende Ansatz des Selbstlernmoduls zeigt sich also auch in der Praxis als sinnvolles Mittel, um praktische Kompetenzen aus dem wissenschaftlichen Kontext zu vermitteln.

Kritik wurde im Rahmen der Evaluation an der Übersichtlichkeit der Selbstlernmodule geübt. Wenngleich die virtuellen Umgebungen als anregend und motivierend wahrgenommen wurden, fiel es einzelnen Studierenden schwer, sich in der ungewohnten Umgebung zu orientieren und schnell einen Überblick über die präsentierten Themen zu gewinnen. Bei der Implementierung neuartiger digitaler Lehrformate muss stets eine Balance zwischen Innovation und Zugänglichkeit gefunden werden oder diese in Präsenzformaten sichergestellt werden. Während Innovation häufig motivierend wirkt und Nachteile etablierter Lehrformen adressiert werden können, ist meistens ein gewisser Zusatzaufwand nötig, um sich in ein neues Format einzuarbeiten. In diesem Fall wurden die Selbstlernmodule durch zusätzliche, einführende Videos ergänzt, welche einen Überblick über die virtuellen Exkursionen und die enthaltenen Inhalte geben und die Selbstlernphasen durch Präsenztermine strukturiert, die dann allerdings auch eine besondere Relevanz haben: Auch wenn die Studierenden die Möglichkeit des selbstgesteuerten Lernens

schätzten, sprachen sie sich eindeutig auch für einen deutlichen Anteil in (sozialer) Präsenz aus – ob im regulären Seminarkontext oder in Arbeitstreffen der Projektgruppen. Die meisten Teilnehmer:innen sahen Selbstlernmodule als sinnvolle Ergänzung des etablierten Curriculums, bevorzugten es aber, sich nur einen begrenzten Teil der Inhalte im Selbststudium zu erarbeiten und diese Lernphasen mit Lernen in direktem Austausch mit Lehrpersonen und/oder anderen Studierenden zu kombinieren.

Insgesamt bestätigten die Evaluationsergebnisse der beiden Testläufe des Blended Learning-Seminars, dass es sich bei diesem um ein sinnvolles Konzept handelt, das die Möglichkeiten klassischer akademischer Lehre erweitert und ergänzt. Neben Motivationsfaktoren bietet es den Vorteil, dass Lernende in ihrem eigenen Tempo lernen und individuelle Schwerpunkte setzen können. Es wurde jedoch auch deutlich, dass digitale Selbstlerneinheiten hinreichend eingeführt und idealerweise mit Phasen direkten Austauschs kombiniert werden sollten. Während in der Corona-Pandemie Lehrveranstaltungen entwickelt werden mussten, die komplett online stattfinden, erscheint langfristig der gezielte, punktuelle Einsatz digitaler Tools deutlich vielversprechender. Blended Learning steht für eine solche Kombination aus Digitalität und Präsenz und hat sich in der Projektarbeit als vielversprechendes Konzept erwiesen, das die Hochschullehre deutlich bereichert.



Abb. 11: Umsetzung des Enrichment-Phasenmodells von Renzullis im Prozess selbstgesteuerten Lernens unter Einbeziehung des Selbstlernmoduls Deutsche Kurrentschrift (Darstellung: Friederike Lasch CC BY 4.0 Int.).

In einer Gruppe von zwölf Schüler:innen der achten und neunten Jahrgangsstufe wurde das

in DigitalHerrnhut entwickelte Selbstlernmodul Deutsche Kurrentschrift für eine Anwendung in der Schule getestet und evaluiert. Im Rahmen einer Diplomarbeit zur „Förderung selbstgesteuerten Lernens durch das digitale Selbstlernmodul ‚Deutsche Kurrentschrift‘ im begabungsförderlichen Unterricht“ (vgl. Abb. 11 und [13]) wurden mittels eines ausführlichen Fragebogens eine Evaluation der Implementierung in die schulische Lehre durchgeführt. Diese konzentrierte sich auf die praktische Anwendung des Tools, die Qualität der vermittelten Inhalte und die möglichen Anwendungsfelder für zukünftige Lernstrukturen.

Ein zentrales Ergebnis war die hohe Motivation der Jugendlichen durch die Arbeit am Selbstlernmodul. Acht von neun Lernenden gaben an, gerne häufiger solche digitalen Lernumgebungen zu erkunden. Die virtuelle Exkursion, in die das Modul eingebettet ist, wurde dabei als anregende Lernumgebung hervorgehoben. Das Erlernen der Kurrentschrift als konkrete Fertigkeit schien zudem einen größeren Anreiz zu bieten als die rein inhaltliche Auseinandersetzung. Diese motivierende Wirkung zeigte sich auch darin, dass einzelne Schüler:innen sich proaktiv nach zusätzlichem Übungsmaterial erkundigten. Die Evaluation zeigte außerdem, dass die Kontextualisierung (sprach-)historischer Themen gut gelang und ein nachhaltiges Interesse weckte. Auch nach Abschluss des Selbstlernmoduls bestand bei den Schüler:innen weiterhin ein großes Interesse an einer vertiefenden Beschäftigung mit der Herrnhuter Brüdergemeine und ihren Themen. Darüber hinaus ergab die Evaluation auch, dass die Bedienbarkeit des Selbstlernmoduls als hoch eingeschätzt wurde und die Lernenden so gut wie keine Probleme damit hatten, sich selbstgesteuert in der virtuellen Umgebung zurechtzufinden. Lediglich eine Benutzung des Selbstlernmoduls per Smartphone wurde als teils problematisch beschrieben – ein Beispiel für die Wichtigkeit neben adäquater digitaler Lehrmaterialien auch die Hardware-Voraussetzungen der Lernenden nicht aus dem Blick zu verlieren. Hinsichtlich des Kompetenzerwerbs wurde ein effizientes Lernen der Kurrentschrift festgestellt. Alle Schüler:innen gaben an, ihre Fähigkeiten im Lesen der deutschen Kurrent wesentlich verbessert zu haben.

Trotz der positiven Ergebnisse wurden auch Bereiche mit Verbesserungspotential identifiziert. Die Übersichtlichkeit der Materialien in den Selbstlernmodulen, insbesondere in den Einleitungsvideos, wurde von einigen Schüler:innen als zu dicht und teils überfordernd empfunden. Während im Großen und Ganzen festzuhalten ist, dass das für die akademische Lehre entwickelte Selbstlernmodul auch in der Schule gewinnbringend eingesetzt werden konnte, wird hier deutlich, dass dies teilweise eine zusätzliche Unterstützung der Jugendlichen erfordert, um Überforderung zu vermeiden. In diesem Kontext bieten insbesondere Open Educational Resources, die nicht nur zur Nachnutzung, sondern auch für eine Bearbeitung freigegeben sind, einen entscheidenden Vorteil. Diese ermöglichen einen Transfer von Lehrmaterialien, die für einen spezifischen Kontext entworfen wurden, indem sie es erlauben, diese auf einen anderen Anwendungsfeld anzupassen.

Zusammenfassend lassen die Ergebnisse der Evaluation erkennen, dass digitale Selbstlernmodule, wie das erprobte zur deutschen Kurrentschrift, vielversprechende Werkzeuge für die Begabungsförderung im schulischen Kontext darstellen. Sie fördern nicht nur den Kompetenzerwerb und die Motivation, sondern eröffnen auch neue Wege für individualisiertes, projektorientiertes und praxisnahes Lernen, von dem gerade auch Schüler:innen mit einer besonderen Begabung bzw. einem besonderen Engagement in einem bestimmten Fach profitieren können. Auf diese Weise ergaben sich zum einen zusätzliche Möglichkeiten zur Erprobung und Evaluierung der entwickelten Lehrmaterialien. Zum anderen stellt die Anwendung dieser in der Schule eine wertvolle Möglichkeit der Dissemination akademischer Inhalte im weiteren gesellschaftlichen Kontext dar.

Die beiden hier vorgestellten und knappen Umfragen geben allerdings bestenfalls einen Trend an, der durch qualitative Evaluationen (z.B. leitfadengesteuerte Interviews oder Fokusgruppen in Kombination mit belastbaren Tests der Lernfortschritte) in Zukunft zu ergänzen ist.

5. Arbeiten im Projektverbund virTUos

Der Austausch mit den anderen Teilprojekten in virTUos wirkte sich nicht nur anregend auf die Ausgestaltung der Projektaktivitäten von

DigitalHerrnhut aus, sondern beförderte auch die Adaptation verschiedene Konzepte und Lehriansätze in anderen virTUos-Projekten. So wurden beispielsweise virtuelle Exkursionen als Ergänzungen der Projektvorhaben in TUTORING hybrid und Praktika Hybrid integriert (vgl. die Beiträge in diesem Band). Derartige Synergieeffekte verdeutlichen den Mehrwert, den interdisziplinär angelegte Verbundprojekte wie virTUos bieten. Der Austausch über die Fächergrenzen hinweg befördert neben der Vernetzung auch Innovation und den Transfer von Lehrkonzepten und -methoden. Hinsichtlich übergeordneter Problemstellungen, die auch für DigitalHerrnhut relevant sind, wurden in der Zusammenarbeit mit anderen Teilprojekten folgende Aspekte identifiziert:

- Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit sind das gemeinsame Interesse an einem Gegenstand und/oder die Verwendung von spezifischen Tools, die auf ihr Potential in unterschiedlichen Vermittlungsumgebungen hin untersucht werden.
- Unerlässlich sind Austauschformate mit Werkstattcharakter, in denen man Potentiale und Limitationen von Lernumgebungen nach Erprobung offen besprechen kann.
- Die Heterogenität von beteiligten Institutionen, organisatorischen Abläufen, fachlichen Zielstellungen, hochschuldidaktischen Erfordernissen und entstehenden Materialien und Toolumgebungen kann schnell zu Unübersichtlichkeit auf jeder der genannten Ebenen führen. Eine solide ausfinanzierte Koordination mit strategischer Zielstellung ist hilfreich, setzt für einen Erfolg aber auch das Commitment aller Verantwortlichen und Beteiligten voraus.
- Miteinander in der ersten Phase des Projektes nicht in Präsenz zusammenarbeiten zu können, stellte eine Herausforderung dar, auf die auch DigitalHerrnhut nicht immer adäquate Antworten hatte. Obwohl kollaboratives Arbeiten mittels digitaler Tools prinzipiell gut funktionierte, war der Wegfall physischer Ko-Präsenz ein erheblicher Nachteil für die Motivation zur Zusammenarbeit. Die zentrale Frage, die sich auch für DigitalHerrnhut daraus ableitete, war: Wir gestalten wir Ko-Präsenz wertvoll?
- Vielen Limitierungen (also strukturelle, meist institutionelle Hindernisse rechtlicher oder curricularer Art) lässt sich weder durch

technische Innovation, motivierende Lehr- raumgestaltung noch die Flucht in die Internationalisierung begegnen. Deshalb wurden im Projekt und Verbund wurden langfristige Change-Prozesse identifiziert,[h] die zu einer Innovierung der Hochschullehre als Teil eines lebensbegleitendem Lernen führen.

6. Fazit und Ausblick

Wie an diesem kurzen Bericht über die Projektaktivitäten in DigitalHerrnhut unmittelbar ersichtlich wird, ist, schlussendlich, die Wahl adäquater Kollaborations- und Disseminationsplattformen ganz entscheidend für die Kommunikation und Anschlussfähigkeit wie Nutzbarkeit von Projektergebnissen. Von herausragender Bedeutung war für uns neben den virtuellen Exkursionen vor allem die Blogumgebung *hypotheses*, die projektbegleitend nicht nur eine fortwährende Dokumentation möglich machte, sondern sich während der Projektlaufzeit auch zu einem Publikationssort mit wissenschaftlichem Anspruch entwickelte. Für eine breite Dissemination für Forschung und Lehre ist sie ideal geeignet.

Die zu großen Teilen positiven Erfahrungen im Rahmen des Projekts zeigen deutlich, welche Mehrwerte einerseits hybride Lehre und andererseits fächerübergreifend angelegte Verbundprojekte bieten. Interdisziplinäre, international vernetzte Arbeit ist nicht nur in einer sich dynamisch verändernden, globalisierten Gesellschaft zeitgemäß – es ergeben sich, wie sich in der Projektarbeit in virTUos einmal mehr zeigte, vielfältige Synergien und Inspirationen für die jeweiligen Teilprojekte. Darüber hinaus stellen Erfahrungen in derartigen Kontexten ein wichtiges Lernfeld dar, das diverse Kompetenzen fördert, von denen Studierenden in ihrer professionellen und persönlichen Entwicklung profitieren.

Im Rahmen des Projekthubs *Moravian Knowledge Network* werden die in DigitalHerrnhut entwickelten Konzepte und Materialien weiterverwendet und -entwickelt. Im Masterstudiengang *Digital Humanities* an der TU Dresden wurden diese bereits fest verankert und auch die Lehr- und Digitalisierungskooperation mit Südafrika wird über das Projektende hinaus

fortgeführt. Dies ermöglicht es, Projektergebnisse zu verstetigen und die entwickelten Lehrkonzepte und -materialien weiter zu nutzen und breiteren Zielgruppen zugänglich zu machen.

Literatur

- [1] Lasch, A & Wolf, M. 2025. Grammatikographische Gelehrtennetzwerke im Umbruch. In: S. Hartmann, S & Schnee, L (Hg.). Historische Grammatik(en). Berlin, Boston, 7–25. DOI: 10.1515/jbgsg-2025-0003
- [2] Ruhland, Th. 2017. Zwischen grassroots-Gelehrsamkeit und Kommerz: Der Naturalienhandel der Herrnhuter Südasienmission. In: Förschler, S & Mariss, A (Hg.): Akteure, Tiere, Dinge: Verfahrensweisen der Naturgeschichte in der Frühen Neuzeit. Köln, 29–45. DOI: 10.7788/9783412508678-002.
- [3] Hetjens, D, Lasch, A, Schuppe, R C. 2022. DigitalHerrnhut. Neue Zugänge zur historischen Linguistik durch digital gestützte Lernumgebungen – ein Werkstattbericht. In: Meier, J (Hg.). Sprachgeschichte und Bildung. Berlin, Boston, 129–146. DOI: 10.1515/jbgsg-2022-0009.
- [4] Assmann, A. 2016. Formen des Vergessens. Göttingen.
- [5] Hetjens, D u.a. 2022. Virtuelle Exkursion Kleinwelka. In: Lessons Learned 2. DOI: 10.25369/ll.v2i1.39.
- [6] Lasch, A. 2024. ImagoFolio. Ein Konzept für die Digitalisierung mit kleinem Budget ohne (zu viele) Abstriche an der Qualität. MKNetwork. DOI: 10.58079/126g6.
- [7] Lasch, A. 2025. ImagoFolioPlus – Praxiserfahrungen und erweitertes Setup. MKNetwork. DOI: 10.58079/13jgd.
- [8] Schuppe, R C. 2025. Vorstellungsvideo ImagoFolio – Einstieg in die mobile und preisgünstige Primärdigitalisierung. MKNetwork. DOI: 10.58079/14at6.
- [9] Lasch, A. 2025. ImagoFolio put through its paces in practice and in endurance testing – 50,000 pages digitized! MKNetwork. DOI: 10.58079/14hia.
- [10] Yakutina, S. 2025. Erstellung einer Website mit Streamlit am Beispiel "Digitaler Gottesacker Herrnhut". Digital Humanities. <https://dhgswhypotheses.org/390>.
- [11] MKNetwork Redaktionsteam. 2025. Journal of a Visit to South Africa – digital. MKNetwork. DOI: 10.58079/1428d.
- [12] Hollmann, S. 2025. Missionsbewegungen in der Herrnhuter Brüdergemeine. Visualisierung der Südafrika-Reise des Christian Ignatius Latrobe. Technische Universität Dresden, (derzeit noch) unveröffentl. Masterarbeit im Bereich Digital Humanities.
- [13] Lasch, F. 2024. Wie lernt man Kurrent? Förderung selbstgesteuerten Lernens durch das digitale Selbstlernmodul „Deutsche Kurrentschrift“ im begabungsförderlichen Unterricht auf Basis der Enrichment-Triad Joseph S. Renzullis. Westfälische Wilhelms-Universität Münster, unveröffentl. Diplomarbeit.
- [14] Lasch, A. 2025. TU Dresden Campus Classics 2025 in Kleinwelka. MKNetwork. DOI: 10.58079/146fc.

Internetquellen

- [a] MKNetwork-Blog: dhh.hypotheses.org.
- [b] Botanik und Mission-Blog: botmis.hypotheses.org/.
- [c] Virtuelle Exkursion Kleinwelka: my.matterport.com/show/?m=5WpgKHFywwS.
- [d] MKNetwork-Wikidata: wikidata.org/wiki/Q113620869.
- [e] MKNetwork-FactGrid: database.factgrid.de/wiki/Item:Q1321521.
- [f] Selbstlernkurse Wikiversity: [de.m.wikiversity.org/wiki/Kurs:Sprachgeschichte\(n\)_des_Deutschen._Eine_modulare_Einf%C3%BChrung_auf_Basis_Herrnhuter_Missionsnarrative_im_Kontext_postkolonialer_linguistischer_Studien](http://de.m.wikiversity.org/wiki/Kurs:Sprachgeschichte(n)_des_Deutschen._Eine_modulare_Einf%C3%BChrung_auf_Basis_Herrnhuter_Missionsnarrative_im_Kontext_postkolonialer_linguistischer_Studien).
- [g] Twillo-OER: twillo.de/edu-sharing/components/collections?id=daa873e5-8533-434e-a0fe-c88a5ac1333c.
- [h] virTUos-Prospektiven: tu-dresden.de/bereichsuebergreifendes/virtuos/vision.